daran, einen faulen Frieden zu machen mit Mächten, die wir geschlagen haben und noch weiter zu schlagen zuversichtlich hoffen. Es ist ausgeschlossen, daß Dernburg in Amerika einen Frieden befürwortet, der alles beließ, wie es vorher gewesen ist und Deutschland der Gefahr aussetzt, in zehn Jahren von dem politischen Erwerbssyndikat auf Gegenseitigkeit unter britischer Anleitung erneut überfallen zu werden. Deutschland ist vom Kaiser bis zum Tagelöhner entschlossen, diesmal reinen Tisch zu machen. Was man in England von einem Frieden redet, ist ein „Bluff“.“

Verlustliste Nr. 66

der Königlich Sächsischen Armee.

ausgegeben am 26. November 1914.

(Abkürzungen: v. = verwundet, s. v. = schwer verwundet, l. v. = leicht verwundet, verm. = vermißt, † = gefallen.

7. Infanterie-Regiment Nr. 106, Leipzig.

11. Kompanie.

(Pont Rouge, 6. November 1914.)

Hölzel, Kurt, Rei., Meerane, l. v., r. Arm.
Ludwig I, Otto, Rei., Hohenstein-Ernstthal, l. v.
Kroppe, Ernst, Rei., Borna, l. v., l. Arm.
Zwanziger, Max, Rei., Thekla, l. v., r. Bein.
Hammer, Richard, Uffz., Woltersdorf, l. v.
Georgi, Oswald, Soldat, Zschorlau, l. v.
† Bit, Paul, Rei., Oberwiera.
† Reichenbach, Alwin, Rei., Leipzig.
† Zschocher, Richard, Soldat, Leipzig-Plagwitz.
Bergdoff, Paul, Rei., Halle, l. v., r. Bein.
Brinkmann, K., Uffz. d. R., Klosterveringswalde, l. v. l. A.
Leichsenring, Paul, Rei., Schneeberg, l. v., l. Arm.
Reiser, Max, Gef., Tamb. Lauter, l. v., Gesäß.
† Ilbig, Emil, Wehrm., Kahndorf.

Verluste durch Krankheiten der 1. Kompanie.

Fischer, B., Sold., am 27. Okt. i. Laz. Attiony a. Typhus †.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 107.

Verluste durch Krankheiten der 7. Kompanie.

Mauge, Wilhelm, Rei., am 31. Oktober im Laz. Völklingen am Typhus †.

Berichtigungen früherer Verlustlisten.

3. Kompanie: Grunow, Wolfgang, Uffz., Leipzig, bish. l. v., 29. Oktober i. Laz. zu Ratingen †. 4. Kompanie: Bachmann III, Emil Richard, Soldat, Zuckelhausen, bish. v., am 12. Oktober im Laz. Mellrichstadt †. — 6. Kompanie: Berichtigungen früherer Verlustlisten, hervorgerufen durch frühere irrtümliche Meldung der Truppe. Hentschel, Otto, Ltnt. d. R., bish. †, gem., war l. v. und ist gesund wieder b. d. Komp. Knötsch, Friedrich Alfred, Soldat, Rochlitz, bish. a. i. Laz. †, gem., v., in franz. Gefangensch. Schirrmeister, Johann Friedrich, Soldat, Neukirchen, bisher als † gemeldet, v. in Gefangenschaft in Limoges. Krischker, Reinhard, Soldat, Schönwiese, bish. als †, gem., v. Mädler, Paul, Soldat, Plauen, bish. a. †, gem., war l. v. und ist 27. 10. z. Tr. Tr. zur. Blaue, Walter, Uffz., Wahren, bish. verm., gem., krank i. Laz. Rethel. Schmidt, Wilh., Uffz., Wicke, bish. †, gem., l. v. Knoblauch, Paul, Soldat, Lützschena, bish. †, gem., in franz. Gefangenschaft in Brive. Oelschlägel, Paul, Soldat, Dölitz, bish. †, gem., l. v. Kranz, Gustav, Soldat, Töppendorf, bish. †, gem., l. v. Wackwitz, Georg, Soldat, Altlattel, bish. †, gem., v. Weiker, Arno, Soldat, Roßwein, bish. †, gem., l. v. Neidhold, Oswald, Soldat, Leipzig, bisher †, gem., v. Dietzsch, Paul, Soldat, Lampzig, bish. †, gem., v. Seydel, Paul, Soldat, Annaberg, bish. †, gem., l. v. Liebscher, Richard, Uffz., Dolsenhain, bish. †, gem., in Gefangenschaft. Richter II, Gustav, Soldat, Leipzig, bish. †, gem., v. Pelger, Friedrich, Soldat, Dortmund, bish. †, gem., l. v. Lehmann, Gustav, Soldat, Jüterbog, bish. verm., v. i. Laz. Bergen b. Frankfurt. Wohlfarth, Adolf, Soldat, Pößneck, bish. †, gem., l. v. Jähnichen, Karl, Sold., Leipzig, bish. †, v. Kröbel, Albin, Soldat, Voigtshain, bish. †, gem., l. v. i. Laz. Gleßen. Jörner, Otto, Ge., bish. †, gem., l. v. Müller, Aug., Soldat, Alfeld, bish. †, gem., v. Kluge, Otto, Gef., Holzhausen, bish. †, gem., v. Koczyba, Anton, Soldat, Ruda, bish. †, gem., v. Schneider, Otto, Uffz., Oederan, bish. †, gem., v. Leidholdt (nicht Seidholdt), Erwin, Soldat, Greiz, bish. †, gem., v. Eckardt, Paul, Soldat, Mylau, bish. a. †, gem., v. Glück, Richard, Soldat, Schönfels, bish. a. †, gem., l. v. Pöhlmann, Johann, Gefr., Asch, bish. a. †, gem., l. v. i. Laz. Neustadt a. d. Saale. Stoll, Hugo, Sold., Zaßnitz, bish. a. †, gem., l. v. Reh, Emil, Uffz., Leipzig, bish. a. †, gem., l. v. i. Laz. Offenbach a. M. Krüger, Paul, Soldat, Wittenberg, bish. a. †, gem., l. v. Breiten, Alfons, Gefr., Bochum, bish. a. †, gem., l. v. Kästner, Kurt, Uffz., Zwickau, bish. a. †, gem., v. i. Vereinslaz. Schönow, Berlin-Zehlendorf. Linke, Heinrich, Soldat, Hartmannsdorf, bish. a. †, gem., v. Weigandt, Paul, Soldat, Leisnig, bis. a. †, gem., l. v. i. Laz. Neustadt a. d. Saale. Füllmich, Emil, Soldat, Lausick, bish. a. †, gem., l. v. u. i. wieder b. d. Komp. Gehring, Max, Soldat, Wermsdorf, bish. a. †, gem., v. Scheffler, Richard, Vizef., Bünde, bish. a. †, gem., l. v.

Letzte Depeschen

und Fernsprechmeldungen.

Der Todeskampf der „Emden“.

Berlin, 26. November. Vom Kommandanten S. M. S. „Emden“, Kapitän v. Müller, ist nachstehender telegraphischer Bericht über das Gefecht von S. M. S. „Emden“ mit dem englischen Kreuzer „Sydney“ bei den Kokosinseln eingetroffen:

Der englische Kreuzer „Sydney“ näherte sich den Kokosinseln mit voller Fahrt, als dort gerade eine von S. M. S. „Emden“ ausgeschiffte Landungsabteilung das Kabel zerstörte. Das Gefecht zwischen den beiden Kreuzern begann sofort. Unser Schießen war zuerst gut, aber binnen kurzem gewann das Feuer der schweren englischen Geschütze die Ueberlegenheit, wodurch schwere Verluste unter unseren Geschützbedienungen eintraten. Die Munition ging zu Ende, und die Geschütze mußten das Feuer einstellen. Trotzdem die Ruderanlage durch das feindliche Feuer beschädigt war, wurde der Versuch gemacht, auf Torpedoschußweite an „Sydney“ heranzukommen. Dieser Versuch mißglückte, da die Schornsteine zerstört und infolgedessen die Geschwindigkeit der „Emden“ stark herabgesetzt war. Das Schiff wurde deshalb mit voller Fahrt an der Nordseite der Kokosinsel auf ein Riff gesetzt. Inzwischen war es der Landungsabteilung gelungen, auf einem Schoner von der Insel zu entkommen. Der englische Kreuzer nahm die Verfolgung auf, kehrte aber am Nachmittag wieder zurück und feuerte auf das Wrack S. M. S. „Emden“. Um weiteres unnützes Blutvergießen zu vermeiden, kapitulierte ich mit dem Rest der Besatzung. Die Verluste S. M. S. „Emden“ betragen: sechs Offiziere, 4 Deckoffiziere, 26 Unteroffiziere und 93 Mann gefallen, 1 Unteroffizier und 7 Mann schwer verwundet.

Ein Meisterwerk Hindenburgs.

Berlin, 26. November. Eine besonders bemerkenswerte Anerkennung findet Hindenburgs „manövrierte Schlacht in Polen“ durch den militärischen Mitarbeiter des „Corriere della Sera“, Gatti. Aus den Feststellungen, die Gatti selbst Tatsachen nennt, geht folgendes hervor: Der deutsche Feldherr hat zur „Verwirklichung seiner Absicht dem Gegner einen Kampf aufgezwungen, der ein Interesse daran hatte, sich nicht auf diese Weise, zu dem Zeitpunkt und an dem Ort zu stellen, wo er zur Schlacht genötigt wurde“. 2. Der deutsche Feldherr vollzog die Truppenverschiebung so, daß sie ein Meisterwerk deutscher Kriegskunst bleiben wird.

Erfahrene Kämpfer mit Schwert und Zunge.

London, 26. November. Beach Thomas schreibt in der „Daily Mail“ über die deutschen Truppen: Die Deutschen erwiesen sich als sehr erfahrene Kämpfer. Die erstaunliche individuelle Geschicklichkeit der Deutschen ist eine der Ueberraschungen der späteren Stadien des Krieges. Die Einzelleistungen deutscher Soldaten waren hervorragend. Wenn die Maschine zu versagen beginnt, kommt ein einzelner Mann zur Geltung. Dieser Sieg der einzelnen über die Schrecken der Maschine ist nicht gering anzuschlagen. — In demselben Artikel schreibt Thomas: Es gibt einen Punkt nördlich von Ypern, wo die Laufgräben der Gegner nur 50 Yards voneinander liegen. Dort ist die homerische Art, mit Worten zu fechten, eingerissen. Unter den Franzosen ist einer, der gut Deutsch kann und imstande ist, Beleidigungen hinüberzurufen, wie sie in Berlin gewürdigt werden. Umgekehrt ist im deutschen Laufgraben ein Deutscher, der gut Französisch kann. Jeden Morgen rufen sich beide Parteien an und fragen, ob der Gegner noch am Platze sei.

Die Pfarrer wollen mitkämpfen.

Berlin, 26. November. Hundertundsechzig evangelische Pfarrer aller Richtungen in Groß-Berlin haben eine Erklärung unterzeichnet, in welcher es heißt:

Die unterzeichneten Geistlichen Groß-Berlins sehen in der Bestimmung des Reichsmilitärgesetzes, daß ordinierte Geistliche des Beurlaubtenstandes und der Ersatzreserve zum Dienste mit der Waffe nicht herangezogen werden, ein nicht zu rechtfertigendes Ausnahmegesetz und eine Zurücksetzung ihres Standes in der sonst allen Ständen zustehenden Ehre, mit den Waffen das Vaterland zu verteidigen. Sie leiden bei der bisher geübten strengen Durchführung des Gesetzes unter einer Halbheit, und zwar vor der Ordination mit der Waffe dienen zu dürfen, dafür aber nach der Ordination sowohl in Friedens- als auch besonders in Kriegszeiten von diesem Vorrechte ausgeschlossen zu sein. Zwar erkennen sie als vornehmste Pflicht an, in Kriegszeiten durch Predigt und Seelsorge im Felde, wie daheim, die geistigen Vorbedingungen des Sieges zu schaffen, sie verlangen aber über diesen Beruf hinaus, als Staatsbürger auch mit der Tat für die in ihrer evangelischen Verkündigung aufgestellten höchsten sittlichen Forderungen eintreten zu dürfen. Der Erlaß des evangelischen Oberkirchenrates vom 18. September beseitigt die Unklarheit über die Auslegung und Anwendung des Gesetzes nicht. Darum sind wir entschlossen, beim Reichstage um Aufhebung des Gesetzes einzukommen und eine gesetzliche Neuregelung der militärischen Stellung des evangelischen Pfarrers im oben angedeuteten Sinne zu beantragen.

Dieser Erklärung stimmte die Versammlung des Berliner Evangelischen Pfarrervereins am 24. November zu und ersuchte den Zentralvorstand der Evangelischen Pfarrervereine Deutschlands, für die gesetzliche Neuregelung einzutreten.

Der Zusammenbruch der russischen Offensive.

Wien, 26. November. In Würdigung der Ereignisse auf dem östlichen Kriegsschauplatz schreibt der militärische Mitarbeiter des „Neuen Wiener Tageblatts“:

Was die Oeffentlichkeit da erfährt, ist wohl bedeutungsvoller, als die kurzen Meldungen auf den ersten Blick besagen. Es scheinen sämtliche russischen Angriffe auf Ostpreußen abgewiesen und die Gegenoffensive aus Richtung Warschau gescheitert sowie alle gegnerischen Vorstöße östlich Czenstochau zusammengebrochen zu sein. Man muß sich vor Augen halten, aus welchen ungeheuren Schwierigkeiten die Tapferkeit und Ausdauer der deutschen und österreichisch-ungarischen Heere solche großartigen Erfolge herauszukristallisieren vermochten. Als die Verbündeten sich von dem Raume Iwangorod—Warschau freiwillig zurückgezogen hatten, war es die gesamte militärische Kraft des 160 Millionenreiches, die folgte, endlich zum kriegsentscheidenden Schlage auszuholen. Das Zarenreich wurde nicht darüber im Zweifel gelassen, daß ein solcher Sieg die letzte krampfhafteste Hoffnung an der Seine wie an der Themse sei. Trotzdem das Deutsche Reich ja mit dem Hauptteil seiner militärischen Kraft gegen ganz Frankreich, Großbritannien und Belgien und ihre diversen exotischen Bundesbrüder im Westen kämpft und auch Oesterreich-Ungarn ansehnliche Kräfte zur Niederwerfung des hartnäckigen Gegners auf dem südlichen Kriegsschauplatz gebunden hat, vermag der moskowitische Koloß mit seiner konzentrierten Hauptmacht nicht durchzudringen. Noch ist die definitive Entscheidung in dieser vielleicht wichtigsten Schlacht des Weltkrieges nicht gefallen, noch muß tagelang mit ungeheurer Erbitterung gerungen werden. Eines aber beweisen die jüngsten amtlichen Meldungen von neuem: Die moskowitischen Heere sind nur in der Defensive ein außerordentlich zäher Gegner, im Angriff besitzen die zarischen Armeen doch nicht den rücksichtslosen Elan, der Oesterreich-Ungarns und des Deutschen Reiches tapfere Heere in so glänzender Weise beseelt.

Einigkeit des Zweibundes auf allen Gebieten.

Wien, 26. November. Die „Neue Freie Presse“ schreibt: Wir verzeichnen mit Vergnügen die Meldung, daß die österreichische und die ungarische Finanzverwaltung nach dem Abschluß der in Berlin geführten Verhandlungen sich ein Guthaben von 300 Millionen Mark verschaffen konnten. Diese Meldung ist politisch von Bedeutung, da sie die Einigkeit der Verbündeten auf allen mit dem Krieg zusammenhängenden Gebieten zeigt; die Meldung ist auch wesentlich von ökonomischer Bedeutung. Die beiden Finanzverwaltungen werden durch diese Vorsorge dazu beitragen, die Schwankungen des Geldwertes zu vermindern und die Beständigkeit zu bessern.

Die Kämpfe in den Karpathen.

Budapest, 26. November. Das Blatt „Az Est“ bringt den Bericht eines Spezialberichterstatters über die Kämpfe im Komitat Zemplin. Danach verließen die Einwohner die durch den Anmarsch der Russen gefährdeten Gebiete in voller Ruhe. Unsere Truppen mit Artillerie begannen aus vortrefflichen Stellungen heraus den Angriff gegen die Russen am 24. November. Ein heftiger Kampf fand in dem nur einige hundert Meter breiten Tale des Laborcz-Flusses statt. Die Russen verloren viele Tote und Verwundete und mußten schließlich den Rückzug antreten, der noch andauert. Eine andere österreichisch-ungarische Abteilung überrumpelte einen von den Russen besetzten Grenzort durch das Feuer ihrer Geschütze und Maschinengewehre, die im Walde vortrefflich aufgestellt waren, und zugleich mit der Infanterie das Feuer eröffneten. Nach kurzem Widerstande ergriffen die Russen die Flucht nach der Grenze unter Hinterlassung sehr vieler Toter und Gefangener. Am 25. November konnte der Eisenbahn- und Postverkehr bis Kockocz wiederhergestellt werden. Die Nachricht, daß die Russen das Schloß des Grafen Andrassy zerstört haben, ist falsch. Ein Versuch der Russen, durch den Uscocker Paß einzudringen, wurde abgeschlagen. Im Komitat Ung befindet sich kein Russe.

Die englische Landung bei Fao.

Konstantinopel, 26. November. Wie „Turan“ erfährt, verfolgen die Engländer mit ihrer Truppenlandung an der Küste bei Fao den Zweck, auf diese Weise indirekt die Türken am Vormarsch gegen den Suezkanal zu hindern. Die Engländer seien zu der Erkenntnis gelangt, daß sie in Aegypten keinen ernstlichen Widerstand werden leisten können, sondern dort eine Niederlage erleiden. Sie beabsichtigen daher, die Türken durch eine Bewegung einzuschüchtern, die sie mit einigen nichtmuselmanischen indischen Truppen ausführen, in der Meinung, sie könnten die Türken veranlassen, auf die Besetzung Aegyptens zu verzichten. Das Blatt meint jedoch, daß die Engländer damit kein Glück haben, sondern die Erfahrung machen werden, daß die Türken an der Küste bei Bassorah über genügende Streitkräfte verfügen.

Gegen die Absinthpest in Frankreich.

Basel, 26. November. Die „Basler Nachrichten“ melden aus Paris: Aus dem Norden kommen Klagen, daß das Verbot des Absinth-Verkaufs und die Beschränkung des Schnapsverkaufs wirkungslos geblieben seien. Das Büro der Antialkoholischen Gesellschaft in Elbeuf richtete eine Eingabe an den Präfekten und den Kommandanten der dritten Armeeinspektion, in der folgendes festgestellt wird: Seit einigen Wochen sind an gewissen Tagen die Straßen von Elbeuf und der umliegenden Gemeinden mit Betrunkenen gefüllt. Es ist erwiesen, daß der heimliche Absinthverkauf niemals größer war und daß man sich leicht Absinth in Flaschen verschaffen kann. Die Verwundeten, die am Sonn- und Feiertag ausgehen, kehren in einem Zustande, der an Trunkenheit grenzt, ins Spital zurück. Die Territorialtruppen, die die Brücken und Eisenbahnen bewachen, werden von Branntweinhändlern überlaufen. Manche Abteilungen ergeben sich dermaßen dem Alkohol, daß die öffentliche Sicherheit dadurch ernstlich bedroht ist. Der „Temps“ meint, es genüge, daß die Behörden Kenntnis von diesen beklagenswerten Zuständen erhielten, um sofort Abhilfe zu schaffen.

Churchill weicht aus.

London, 26. November. Churchill erwiderte auf eine Anfrage im Unterhaus, da das deutsche Marineamt die Stärke und Zusammensetzung der in Belgien verwendeten Marinetruppen nicht veröffentlicht habe, sehe er nicht ein, weshalb hier nicht die gleiche Verschwiegenheit geübt werden solle. Churchill sagte weiter, er kenne keinen Fall, daß geborene Deutsche oder Oesterreicher seit der Kriegserklärung das Offizierspatent in der Flotte oder Seebrigade erhalten haben.

Der Druck der Verbündeten auf Columbien und Ecuador.

London, 26. November. Im Unterhaus teilte Charles Roberts im Namen des Auswärtigen Amtes mit, daß, da die Vorstellungen Englands und Frankreichs bei Columbien und Ecuador wegen Benutzung der Funkenstationen und wegen Errichtung einer Flottenbasis auf den Galapagos-Inseln durch die Deutschen keinen Erfolg hatten, die Regierungen Englands und Frankreichs die guten Dienste der Vereinigten Staaten angerufen hätten, um eine strikte Beobachtung der Neutralität seitens Columbien und Ecuador durchzusetzen. Sie erklärten zugleich, daß, falls die Regierungen von Columbien und Ecuador in ihrer gegenwärtigen Haltung verharrten, sich England und Frankreich genötigt sehen könnten, aus Notwehr die notwendigen Maßregeln zum Schutze ihrer Interessen zu ergreifen. Die amerikanische Regierung erklärte sich bereit, diese Mitteilungen den Regierungen von Columbien und Ecuador zur Kenntnis zu bringen.

Englische Mißerfolge in Ostafrika.

London, 26. November. Die Blätter berichten über die Kämpfe in Ostafrika folgendes: Zum Angriff auf einen wichtigen deutschen Bahnhof waren ein undeinhalbes Bataillon englischer Streitkräfte am 2. November zwei englische Meilen von dem Bahnhof gelandet, die sofort vorrückten. Diese kleine Streitkraft sah sich noch außerhalb der Stadt in ein heftiges Gefecht verwickelt und mußte vor dem überlegenen Feinde zurückgehen, um Verstärkungen abzuwarten. Am 4. November früh wurde der Angriff erneuert. Auf eine Entfernung von 800 Yards vom Feinde gerieten die englischen Truppen in ein heftiges Feuer. Trotz starker Verluste drangen jedoch Soldaten vom Grenadierregiment Nr. 101 am linken Flügel der Aufstellung in die Stadt ein und griffen den Feind mit dem Bajonett an. Auf dem rechten Flügel drangen das North-Lancashire-Regiment und die Kashmir-Rifles vor und erreichten ebenfalls die Stadt. Sie sahen sich jedoch heftigem Gewehrfeuer aus den Häusern ausgesetzt und waren gezwungen, 500 Yards zurückzugehen. Die Verluste der britischen Truppen waren so stark, daß man es als zwecklos ansehen mußte, den Angriff zu erneuern. Die Abteilung schiffte sich daher wieder ein und kehrte zu ihrem Ausgangspunkt zurück. Ihre Gesamtverluste betrugen 795 Mann, darunter 141 Engländer, an Offizieren und Mannschaften.

Beilegung der albanischen Wirren?

Durazzo, 25. November. Meldung des Wiener K. K. Tel.-Korr.-Bür. (Verspätet eingetroffen.) Zwischen Schiak und Tirana fand eine Begegnung von Abgesandten Essad Paschas und der Insurgenten statt, mit dem Ergebnis, daß heute in Duratzo eine Abordnung Insurgenten eintraf, um eine friedliche Beilegung der Wirren zu versuchen. Die Abordnung forderte besonders die Abberufung des von Essad Pascha nach Tirana entsandten Polizeichefs und die sofortige Freilassung der von diesem dort Verhafteten. Es wird angenommen, daß eine friedliche Beilegung des Konfliktes möglich ist.

Höchstpreise in Luxemburg.

Luxemburg, 26. November. Die Kammer hat gestern ein Gesetz betreffend die Festsetzung von Höchstpreisen für Lebensmittel und Gebrauchsartikel erlassen.

Entschädigungen für Luxemburg.

Luxemburg, 26. November. Wie das „Luxemburger Wort“ meldet, hat das Deutsche Reich bis jetzt dem Großherzog von Luxemburg für Flurschaden usw. Entschädigungen in Höhe von 1 283 000 Franken gezahlt, außerdem erhielt die großherzogliche Regierung für die Benutzung von Straßen und Wegen sowie für Benutzung von Gebäuden für Einquartierung die Summe von 311 000 Franken.

Landtagsabgeordneter Sammler gestorben.

Plauen (Vogtland), 26. November. Im 62. Lebensjahre verschied heute mittag der konservative Landtagsabgeordnete Hermann Sammler aus Straßberg, der im Jahre 1910 für den verstorbenen Abgeordneten Sieber aus Lieban gewählt worden war. Er vertrat den 44. ländlichen Wahlkreis.

Unsere gestrige Abendausgabe umfaßt 4 Seiten, die vorliegende Ausgabe 10 Seiten, zusammen 14 Seiten.

Hauptschriftleiter: Dr. Bernh. Westenberger.
Verantwortliche Schriftleiter: für Politik Dr. Arno Günther; für die Handelszeitung Walther Schindler; für Leipziger und sächsische Angelegenheiten Arnold Jünke; für Kunst und Wissenschaft Dr. Friedrich Sebrecht; für Musik Eugen Segnitz; für den Sport J. Haarfeld; für die Reise-, Bäder- und Verkehrsanzeigen Ludwig Meyer. — Für den Anzeigenteil verantw. Walter.
Verlag: Leipziger Tageblatt, Gesellschaft mit beschränkter Haftung.
Druck: Fischer & Kürsten.
Sämtlich in Leipzig.

Zuschriften sind nicht persönlich zu adressieren, sondern an den Verlag, die Redaktion oder die Geschäftsstelle des Leipziger Tageblattes, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, zu richten. Unverlangten Manuskripten ist stets das Rückporto beizufügen. Für Aufbewahrung und Rückgabe wird keine Gewähr übernommen.

Wer Gold bringt, dient dem Vaterlande.

Unsre Goldumwechslungsstelle — in unserer Expedition Johannisgasse 8 — ist von **9 Uhr morgens bis 9 Uhr abends** ununterbrochen geöffnet.
Als Prämien für die Umwechsler sind **98 Preise von 3—100 Mark** ausgesetzt.

SLUB
Wir führen Wissen.